

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Für einen Monat 2 Reichsmark mit Zustagen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Örtlichkeits-Kammer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. Postfachkonto Dresden 12548.

**Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde**

**Anzeigenpreis:** Die 42 Millimeter breite Zeitspalt 20 Reichspfennige. Eingekauft und Reklamen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 96

Montag, am 26. April 1926

92. Jahrgang

Das im Grundbuche für Rippdorf Blatt 99 auf den Namen des Kaufmanns Franz Hermann Heydeweller in Berlin eingetragene Grundstück soll am 16. Juni 1926, vormittags 1/12 Uhr — an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Heft Nr. 37,9 groß und im August 1925 auf 23000 RM. geschätzt. Es ist mit Wohnhaus für Pensionszwecke und einem Holzschuppen bebaut und liegt in Rippdorf an der Staatsstraße Dippoldiswalde-Altendorf. Das Grundstück trägt zum Teil Fichtenhochwald. Die Grundstücke unter Zugrundelegung der Schätzung von 1913 betragen 31440 M.

Die Einricht der Mittelungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen ist jedem gestattet. Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 22. März, 1926 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens in der Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt. Za 3/28 Nr. 2. Dippoldiswalde, den 14. April 1926. Amtsgericht.

## Vertilgung und Säufisches

Dippoldiswalde. Der gestrige Sonntag stand im Zeichen heftiger Stürme aus südlicher Richtung. Sie hielten den ganzen Tag über an und waren sturmweiser und bedrückender Natur. Es entstand dadurch auch mancherlei Schaden. In den der Wälder nahen Bäumen wurden vielfach die jungen Triebe zertrümmert. Äste wurden abgeknippt, im Wäldchen an verschiedenen Stellen Bäume umgewälzt. Auch die Dächer wurden verschiedentlich in Mitleidenschaft gezogen. Auf dem Oberforstplatz wurde ein starker Ast von einem der dort stehenden Bäume abgebrochen und in die elektrische Stromleitung geworfen, so daß heute Montag früh diese zu Reparaturzwecken auf kurze Zeit unterbrochen werden mußte. Sonst hat aber die Stromzuführung ausgehalten. In Dresden wurde im Großen Garten an verschiedenen Bäumen die Krone abgedreht und durch einen stützenden Baum eine Frau erschlagen. Der Ausflugsverkehr war gestern, wohl infolge des Sturmes nicht besonders stark; unsere Bahn konnte ihn gut bewältigen. Selbst war der Autoverkehr. Fußgänger waren auf den Straßen durch den Wind und von Autos aufgewirbelten Staub doppelt belästigt. Die Mehrzahl zog sich daher mehr nach den Promenadenwegen im Walde oder in den Ketten zurück. Hat der warme Wind einerseits auch den Boden recht aufgetrocknet, so hat er andererseits doch auch das Wachstum stark gefördert. Es blüht und treibt überall, die Obstbäume sind voll von Blüten, ein obfreies Jahr steht bevor, wenn kein Wetter-schaden eintritt.

Dippoldiswalde. Dessenlicher Unterhaltungsabend mit Ball des Gesangsvereins „Liederkrantz“, R. d. G. S. B., am Sonntagabend im Tanzsaal des Schützenhauses vor dem Ende der Reichsgesundheitswoche. Warum nicht? Singen ist Lungen- und Kehlkopfgymnastik und trägt bei zur Belebung und Erhaltung des Gemüts. Daß die Pflege der menschlichen Luftröhre und Stimmorgane beim „Liederkrantz“ unter Leitung Alfred Börmers in sorgfältigster Hand liegen, zeigte der erste Teil des Programms, der 4 Männer-, 2 dreistimmige Frauen- und 2 gemischte Chöre zu Gehör brachte. In erster Linie traten die Männerchöre mit vortrefflicher Begleitung aller Stimmen durch wäldchen Einlage, abgerundete Tongabe, strenge Beachtung aller Vortragsregeln und deutliche Aussprache. Es waren Wäldchenleistungen. Die Frauenchöre als jüngere Singvereine zeigen das Bestreben erkennen, ihrem männlichen Rivalen auf die Höhe zu folgen. Schon nach wäldchen Fortschritte gegen früher waren unbedeutend zu verzeichnen, und wenn z. B. die schärfste Intonation in den hohen Tönen um einige Grade gemildert wird, dann wird der Weg gefunden, dem Gesang der Vollkommenheit näher zu kommen. Sollte dies bei einer Wiederholung mit weniger schweren Anforderungen nicht leichter sein? Boten die Vorträge des ersten Teils für Kopf und Herz einen schmerzhaften, harmonischen Genuss, so kamen im 2. Teile mehr die in ihrem Rechte, die gern lachen, und zum Lachen gaben gar viel Veranlassung die nun folgenden besseren Gesänge. Der Sologänger: „Das Alter schweigt, die Zu end hat das Wort“ enthält allerdings manchen Witz zum ersten Nachdenken. Während der Vorbereitungen auf der Bühne unterhielt Gedulde Lobte die Besucher durch gewandtes, schönes Spiel. Dann ging über die Bühne das humoristische Singpiel: „Am weißen Röhrl“ von Regro (nicht zu verwechseln mit dem bekannten Schauspiel). Seinem mit der Tochter in der Sommerfrische verweilenden Dirigenten bringt ein Gesangverein ein Geburtstagsgedächtnis. Natürlich verlobt sich dabei die Tochter mit einem Sänger und die Röhrl mit dem Vereinsboten, der, von Eberlein vortrefflich dargestellt, die heistersten Szenen bot. Das programmatische Konzert begann, nachdem die Hauskapelle einige Stücke gespielt hatte, infolge spätem Eintreffens der Besucher erst gegen 1/9 Uhr und endete 1/12 Uhr. Es war für 1 R. wirklich viel, man kann ruhig behaupten, allzuviel geboten, der gespendete wohlverdiente Beifall wäre sicherlich nicht geringer ausgefallen bei weniger. Wie wir hören, hat der auf das Konzert folgende Ball auch noch genügende Beteiligung gefunden.

Dippoldiswalde. Am gestrigen Sonntag erreichte die Reichsgesundheitswoche ihr Ende. Wie an den vorhergehenden Tagen hatten sich auch diesmal wieder recht viele Teilnehmer eingefunden. Gegen 300 Personen mögens gewesen sein, die in der Turnhalle des A. V. auf Stühlen und Bänken Platz genommen hatten. Die Darbietungen dieses letzten Abends eröffnete der Vorsitzende des Ortsausschusses Gewerbeoberstudient Inq. Keller wieder mit Begrüßungsworten und dem Hinweis, daß die

zahlreiche Beteiligung an allen Veranstaltungen, das rege Interesse aller Bevölkerungsschichten für die R. G. W. bekundet habe. Auch weiter würden noch Vorträge solcher Art gehalten werden. Mit Dank und dem Wunsch, daß die R. G. W. von Segen werden möchte, schloß er die Begrüßungsansprache. Der Gesangsverein „Liederkrantz“ hatte sich für diesen Abend nach der Verfügung gestellt und bot verschiedene Lieder in sein empfundener Weise bei sehr guter Stimmführung. Seine Vorträge waren wohlgeklungen und fanden lebhaften Beifall. Ein kurzer Prolog, fühlend auf dem Spruch, der in großen Lettern auch die Wand der Galerie liest: „In meines Leibes Gesundheit ruht die Freudigkeit deiner Seele“ leitete über zu den turnerischen Vorträgen, die nach Oberturnwart Donaths Ausführungen keine Schau- und Musterübungen sein, sondern den Verlauf einer üblichen Turnstunde geben sollten, wie sie abgehalten wird, um Herz- und Atembewegungen anzuregen, die Schäden des Berufs abzuwenden, ein kräftiges Geschlecht zu erziehen, um aber auch durch frischen Frohsinn die zermühten Sorgen des Alltags zu bannen. Zunächst turnten die Turner Freilübungen, Übungen zur Erzielung gerader Haltung, Beinübungen, Bewegungen zur Lockerung der Muskeln des Oberkörpers, des Rückens, zur Ausprägung des Brustkorbes usw., kurz alle Muskeln wurden beansprucht, teils gelockert, teils gestrafft, ein volles Durcharbeiten aller Körperteile. Mit einer Eberübung endeten die Turner diese Darbietungen. Oberturnwart Donath, der zu allen Übungen Erklärungen gegeben hatte, meinte zum Schluß, hätten die Übungen auch angestrengt, so hätten sie aber allen ein wohlthuendes Gefühl verschafft, daß der Nichtturner gar nicht kenne. Unter Eidners Leitung folgten Frei- und Hüpfübungen der Mädchen in ähnlicher Weise unter besonderer Berücksichtigung des für weibliche Turner notwendigen. Geräteübungen der Turnerinnen und Turner schlossen sich an. Hier galt es nun mehr, Mut zu zeigen, Selbstvertrauen zu gewinnen, Lächlichkeit zu erstrahlen. Die Leistungen, keineswegs Gipfelleistungen, wurden gebührend bewertet, besonders das Tischspringen, das verstärkten Beifall hervorrief. Als Vorsitzender des A. V. begrüßte Lehrer Hesse die Tatsache, daß die R. G. W. mit Turnen eröffnet worden sei und geschlossen wurde, als ein Zeichen, daß der Ortsausschuss den Leibesübungen eine besondere Bedeutung beimesse für die Erstarbung unseres Volkes. Nicht immer habe das Turnen Interesse gefunden. Im Stillen, verkannt, sei lange Zeit wertvolle Arbeit für die Volkskraft und Volksgesundheit geleistet worden, jetzt werde es von der Regierung gefördert. Auch der Einzelne habe wie der gute Besuch bewiese, vor acht Tagen und an diesem Abend Interesse für das Turnen bekundet, aber damit sei es nicht getan, man müsse selbst zum Turnen kommen. Auch zu Haus könne man turnen, aber im gemeinschaftlichen Turnen lägen viele sittliche Kräfte, Kameradschaft, Unterordnung usw. Gerade in der Zeit, da das deutsche Volk auch sittlich krank sei, müßten sie besonders gepflegt werden. Dann werde auch nach dieser Richtung Segen aus der R. G. W. für unser Vaterland erfließen. Nach Gesang des „Liederkrantz“ begann Sanitätsrat Dr. Krauß seinen Vortrag. Das Gezielte habe eigentlich seine Darlegungen überflüssig gemacht, die Praxis habe bewiesen, daß Theorie Strohwerk ist. Aber dennoch wolle er die Frage stellen: Wie haben wir es anzufangen, um uns gesund und leistungsfähig zu erhalten? Und gab hierauf die Antwort: Wir müssen uns andauernd zur Gesundheit erziehen, das Leben so einrichten, daß der Körper nicht schaden leidet, daß wir die Eigenart, die dem Körper angeboren ist, zum Höchstmaß formen. Pflege der Leibesübungen, Turnen ist die beste Vorarbeit. Alle sollen turnen vom Säugling bis zum Greise. Der Säugling halte das Turnen glänzend aus, ihn zu wäldchen, sei eine Unsitte, die polizeilich verboten werden müßte. Auch in der Schule sollte Turnen Hauptgegenstand sein. Und hat ab vor dem Alter, das noch turnt. Jedes Geschlecht müsse turnen; leider sei das Frauen-turn stark vernachlässigt. Jeder Beruf müsse turnen, um die einseitige Körperbeanspruchung auszugleichen. Auch Kranke könnten turnen. Oft werde nun behauptet, Massieren ersetze Turnen, doch dem sei nicht so, in der Körperpflege beste nur Aktivität. Wer nicht in den Turnvereinen turnen könne, solle daheim im Zimmer turnen (einige Übungen wurden nach Redners Angabe von Turnern vorgeführt), früh nach dem Aufstehen, etwa 10 Minuten lang. Wer es tue, der wisse, wie wunderbar es Gefühl das auslöse. Dieses Turnen solle nach, auch im Winter, bei offenem Fenster geschehen, denn die Einwirkung der Luft sei von ganz besonderer Wichtigkeit. Luftbäder seien von hohem Werte, verkehrt aber sei es, sich stundlang der Sonne auszu-suchen. Das bringe Schädigungen des Nervensystems. Auch der Arzt dürfe die Sonnenbäder und beschränke sie auf einzelne Körperteile. Luftbäder beginne man mit einer Dauer von 4-5 Minuten und dehne sie nicht über 15 Minuten aus. Sport sei dem Turnen nicht gleich zu achten, aber er sei wichtig und von ärztlicher Seite begründet. Eine selbstverständliche Notwendigkeit sei das Baden, wie auch die Hauptpflege. Oftmals die Hände waschen, auch die Füße, täglich den Körper waschen von oben bis unten. Kaltwasserbehandlung ist zu Zeiten und richtig durchgeführt, gut (warm waschen, in kurzen raschen Jagen kalt abreiben, dann tüchtig frotieren) aber Kinder verlohne man mit kalten Duschen usw. Auch über die Kleidung sprach Dr. Krauß, die gleichmäßig für Männer und Frauen sei, bei Frauen besonders hinsichtlich der Befestigung. Schulieren an d Hüften müßten sie tragen. Frei müsse sie sein, um die Haut-atmung nicht zu beschränken, bei dem Schwere niedere Abfälle. Halbschuhe, die hygienischer als Stiefel seien. Dauernd im Stehen Arbeitende sollten die Füße weich stellen, um Plakfuß zu vermeiden. Glaubte man selber, daß die menschliche und auch tierische Ernährung aus den 5 Stoffen Eiweiß, Fette, Kohlehydrate, Salze und Wasser bestehe, kamen nach Forschungen von 1909 noch die Vitamine hinzu, deren Fehlen in der Nahrung schwere Krankheiten hervorrufe. Milch, frische Butter, sämtliche Gemüse, Obst, Salat enthalten sie. Diese Nahrungsmittel genieße man bevorzugt und schränke den Fleischgenuss ein, der Stoff-wechselkrankheiten begünstige. Leider könnten die wenigsten unserer Hausfrauen vegetarisch kochen. Begrüßenswert sei hier das in Barmen eingeführte wirtschaftliche Pflichtdienstjahr der schulentlassenen Mädchen, die in 22 Wochenstunden besonders in Haushaltung, Kochen und Gesundheitslehre unterrichtet würden.

Aufgabe unserer Zeit sei es, zielbewußte, gefestigte, innerlich freie, glückliche Menschen zu erziehen, charakterfeste Menschen heranzubilden, die in den Stürmen des Lebens ihren Mann stehen. Das könne aber nur geschehen, wenn wir ernsthaft Körperkultur treiben. In einem kurzen Schlußwort sprach Gewerbeoberstudient Keller die Hoffnung aus, daß die Veranstaltungen der R. G. W. auf guten Boden gefallen sein möchten und die Nahrung, mit Eifer zu arbeiten an der Gesundheit des eigenen Körpers und des ganzen deutschen Volkes. Dann sang der „Liederkrantz“ noch ein Lied, stimmungsvoll und harmonisch, und die R. G. W. fand hierorts ihr Ende. Sie hat viel gebracht, möchte all das Gebotene auch recht beherzigt werden. Dieser letzte Abend war noch ein ganz besonders schönes Beispiel für ein Handhabbarbeiten von Praxis und Theorie. Dem Redner wie dem A. V. und dem „Liederkrantz“ muß man für das Gebotene herzlich dankbar sein.

Dippoldiswalde, 26. Februar. In der gestrigen Monatsversammlung des Militärvereins, die mit Angehörigen und Gästen in der „Reichskrone“ abgehalten wurde, machte Kamerad-Vorsteher Werner zunächst einige Mitteilungen: Bei der Kampferfürsorge des Arbeits- und Wohlfahrtsministerium stehen zur Unterstützung von Altveteranen 3500 M. — im Dringlichkeits-falle auch mehr — zur Verfügung; Gesuche sind bei ihm einzu-reichen. Am Stiftungsfest des Reichsfürder Militärvereins nahm eine Abordnung teil, was das Band der Kameradschaft noch fester knüpfte. Das Erholungsheim in Lauter ist wieder geöffnet; der Tagesverpflegung beträgt 4 M. Drei Mitglieder wurden im verfloffenen Monat ausgenommen. Der Vorstand hat für den 11. Juli ein Sommerfest in der „Reichskrone“ vorgesehen. Die nächsten Monatsversammlungen sind als Wanderversammlungen gedacht in Gemeinschaft mit den Brudervereinen von Reichardt und Reinholdshaus. Und zwar soll die Wanderversammlung mit Unterhaltung im „Waldschloß“ und die Junierversammlung mit Tänzen im „Steinbruch“ stattfinden. Damit ist der gesellschaftliche Teil erledigt, und Oberleutnant a. D. Dr. Freischke, der in Dippoldiswalde einen Teil seiner Kindheit verlebte, erhält das Wort zu einem Vortrage mit Lichtbildern über Palästina, das er als Soldat 1918 kennen lernte. Redner spricht ruhig, klar, verständlich. Seine hochinteressanten Ausführungen verateten tiefreligiöses Gefühl, ein empfängliches Gemüt für Natur-schönheiten und den glühenden Patriotismus des deutschen Offiziers. Die Bilder sind gut. Die Anreise erfolgt mit der Bagdad- und anatolischen Bahn durch das Laurisgebirge, dessen Wucht und Schönheit zu schildern fast die Worte fehlen, bis Aleppo. Von da geht die Reise südwärts mit der Eisenbahn, in der Haupt-sache aber mit dem Auto und zu Pferd durch die drei Provinzen Galiläa, Samariata und Judäa und weiter östlich wieder nordwärts bis zurück zum See Genesareth. Wir lernen das Land kennen zum Teil als Blumenparadies von äppigster Frucht, zum Teil als tote Steinwüste von erschreckender Trostlosigkeit in Judäa. Gerade hier aber war es, wo deutsche Truppen in Gemeinschaft mit Türken kämpften gegen die grausamen englischen Hilfskräfte vom Indus und Ganges in schwierigstem Gelände bei Tropenhitze und Wassermangel. Sieht man die Bilder, so glaubt man dem Redner aufs Wort, daß die deutschen Soldaten schier Uebermenschliches erduldeten und daß, wenn je, hier das Wort Tapferkeit am rechten Platze ist. Wenn Redner den hier Gefallenen einen Lorbeerkrantz flücht, so ist das wahrlich ein verdienter. Wir lernen das an Kultur-schätzen überreiche Damaskus kennen (heute durch die Franzosen zu einem erheblichen Teile in ein Trümmerfeld verwandelt). Wir besuchen durch Deutsche freigelegte Ruinen des uralten Baalshak. Vor allem aber führt uns der Vortrag an die heiligen Stätten des Christentums und andre Orte der biblischen Geschichte, wie z. B. Nazareth mit der Verkündigungskirche und dem Jahrtausende alten Marienbrunnen, aus dem, da er der einzige Brunnen des Ortes ist und war, sicher auch Jesu Eltern das Wasser schöpften; das Kampfsplateau Jersiel, wo Saul fiel, wo das letzte Christenheer von den Türken vernichtet wurde und auch Napoleon kämpfte; Rabulus Schem, das biblische Schem; Jerusalem mit dem Ölberg, dem Garten Gethsemane usw. usw.; das Tote Meer; Emmaus; Bethanien; Bethlehem mit dem Hirtenfeld; die Salomonischen Leiche, die noch heute Trinkwasser liefern; Jersiel; die Ruinen von Samaria; den See Genesareth mit Tiberias, den Ruinen von Kapernaum, dem wunderbarsten Ort der Bergpredigt usw. usw. Wir feiern mit den dem Untergang geweihten Samaritanern das Osterfest; weisen an Brunnen, da Jesus mit der Samaritanerin sprach; sehen schmützhige Ortschaften in herrlicher Umgegend, ärmliche Hütten der Fellachen, Beduinen-frauen, deutsche Soldaten in fürchterlicher Enge und noch hundertlei anderes. Wir hören von schönen Schmetterlingen, aber auch vom Schakal. Interessant ist, daß viele Dertlichkeiten weit unter Meeresspiegel liegen (z. B. Jericho 250 Meter, das Tote Meer, das ein Sodom und Gomorra verschlang, weit über 300 Meter) und zwar in einer Erdschale, die ihren Anfang in Mittel-afrika nimmt und durch das Rote Meer weit nach Palästina hineinreichet. Es ist unmöglich, alles hier anzuführen, was Redner sagte und zeigte, darunter Gegenden — wie in Judäa — die seit Jahrhunderten kaum eines Menschen Fuß betritt. Redner schloß mit der Feststellung, nicht vom Kriege, sondern von deutscher Tapferkeit habe er sprechen wollen. Aber er habe die Gemüthlichkeit, die Opfer seien vergeblich nicht gewesen. Freilich dürften wir uns auf andre nicht verlassen. Uns helfe kein Mensch und kein Gott. Männer seien es, die die Geschichte machen. Nur Tapferkeit, Lächlichkeit und Treue könnten uns wieder hochbringen. Danach sei die Erziehung der Jugend einzustellen. Lauter, langanhaltender Beifall quittierte das Gesehene und Gehörte, und wohlverdiente Dankesworte des Vorstehers an den Redner bildeten den offiziellen Schluß des hochinteressanten, wertvollen Abends.

Wendischborsdorf. Die von der Postzeit in Freital ange-stellten Untersuchungen haben ergeben, daß die im Heidemühlen-ferde erkrankten aufgefundenen Frau die in Freital-Deuben an der Weißeritz 3. wohnende verheiratete Marie Böring ist. Vor einiger Zeit ist ihre einzige Tochter gestorben. Der Mann ist als Beamter an der Reichsbahn im vorigen Jahre mit abgebaut worden, so daß sie in der letzten Zeit immer schwermütiger wurde, was auch der Grund zur Tat gewesen sein mag.

weisen (früher) ungefahr 50 am freit und 50 am freit, und in beiden Größen kann bei...  
von einer glatte Ag wird im Stall nach...  
bei glatte Ag wird im Stall nach...  
gewisse Unschönheiten, Stimmunterschiede...  
die glatte Ag wird im Stall nach...  
bei glatte Ag wird im Stall nach...  
gewisse Unschönheiten, Stimmunterschiede...  
die glatte Ag wird im Stall nach...  
bei glatte Ag wird im Stall nach...  
gewisse Unschönheiten, Stimmunterschiede...